

Wer die Zukunft kennt, dem gehört sie

Wieso wissen Sie, ob meine Tochter schwanger ist?

Der ältere Mann, der den Filialleiter einer großen US-Supermarktkette sprechen wollte, war mehr als verärgert. Er knallte einen Stapel von Coupons auf den Ladentisch. „Meine Tochter hatte in ihrer Post, Coupons für Babykleidung und Kinderbetten. Sie geht noch zur Schule! Was soll das, wollen Sie ihr Lust machen, schwanger zu werden?“ Der Filialleiter war ratlos. Da lagen tatsächlich Coupons für Rabatte zum Kauf von Babykleidung und Kinderausstattung. Er bat um Verzeihung für den Vorfall und meldete sich dann ein paar Tage später nochmals telefonisch, um sich ein weiteres Mal für den offensichtlichen Fehler zu entschuldigen. Der Mann am Telefon war betreten: „Ich hatte ein Gespräch mit meiner Tochter. Offensichtlich sind Dinge geschehen, die mir nicht bewusst waren. Sie wird im August ein Kind bekommen.“

Was weder der Filialleiter noch der streitbare Vater wussten, war, dass ein Jahr zuvor Andrew Pole, ein junger Absolvent der Statistik- und Wirtschaftswissenschaften, bei der Supermarktkette angeheuert hatte. Ein wahrer Mathe-Freak, besessen von der Kombination von Daten und menschlichen Verhaltensmustern. Kauf in seinem neuen Job, konzentrierte er sich auf die Frage, wie man aus dem Kaufverhalten von Frauen auf eine mögliche Schwangerschaft schließen könnte. Denn das würde die Gelegenheit bieten, diese Frauen durch entsprechende, rechtzeitige Angebote an die Supermarktkette zu binden. Pole hatte unzählige Befragungen gemacht und Tests durchgeführt, bis er endlich dort war, wo er hinwollte. Muster begannen sich herauszubilden. Körperlotions, zum Beispiel: Im zweiten Drittel der Schwangerschaft griffen Frauen verstärkt zu unparfümierten Körperlotions. In den ersten 20 Wochen dagegen tendierte Frauen oft zum Kauf von Spurenelementen wie Kalzium, Zink und Magnesium. Unparfümierte Seife, große Mengen von Wattebällchen, Desinfektionsmittel für Hände und Waschlappen waren ebenfalls ein Zeichen dafür, dass eine Schwangerschaft sehr wahrscheinlich war. Pole entdeckte, dass es insgesamt rund 25 Produkte waren, die es ihm erlaubten, eine Art Rangliste der Schwangerschaftswahrscheinlichkeit zu entwickeln und zuzuordnen. Und noch wichtiger: Er konnte mit relativ großer Genauigkeit den Geburtstermin vorhersagen. Und so konnte die Supermarktkette die Angebote und Coupons exakt an den Schwangerschaftsstatus anpassen. Dieses so erstellte Profil musste nur mit der riesigen Kundendatenbank der Handelskette laufend verglichen werden und schon hatte man eine Liste von mehreren zehntausend Frauen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit schwanger waren!<sup>15</sup>

Quellen und Hinweise:

<sup>15</sup> Kashmir Hill: How Target Figured Out A Teen Girl Was Pregnant Before Her Father Did, <http://www.forbes.com/sites/kashmirhill/2012/02/16/how-target-figured-out-a-teen-girl-was-pregnant-before-her-father-did/>

Klausnitzer, R. (2013). *Das Ende des Zufalls*. Salzburg: Ecowin Verlag